

Ziviler Ungehorsam?

Projektkurs 2013/2014 am Osteuropa-Institut



Projektübersicht

Vorwort	3
Die Ukraine im Wandel: Studentische Stimmen für eine neue Zukunft	4
„Bewegung durch Kunst“ Kreativer Protest in Bulgarien	6
Bürgerinitiativen gegen Schiefergasförderung	7
Deutsch-Polnische Jugendbegegnung: Workshop zum Thema „Protestbewegung und ziviler Ungehorsam“	8
Ökologische Protestbewegungen in Rumänien	9
Russland den Russen? Zivile Initiativen zur Integration von Migrantinnen und Migranten	10
Street Art Künstlerischer Protest in dem Maidan	12
Georgia On its way to the EU	14
Menschenrechte in Belarus Jugend gegen die Todesstrafe?	16
Vom zivilen Ungehorsam zum eigenen Staat? Transnistrien - Ein Radiofeature	17
PERSPEKTIVY picturing moments of disobedience	18

Ziviler Ungehorsam?

Staat und Gesellschaft in Osteuropa

Der Projektkurs rückt die Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft in Mittel- und Osteuropa in den Vordergrund. Antonio Gramsci schrieb über den Osten Europas um den ersten Weltkrieg: „Im Osten war der Staat alles, die Zivilgesellschaft war in ihren Anfängen und gallerthaft.“ Vieles hat sich seitdem verändert, eine Schwäche der Zivilgesellschaft wird aber noch heute diagnostiziert. Die Zunahme und Verfestigung autoritativer Tendenzen etwa in Ungarn, der Ukraine oder Russland schränkte den Spielraum für autonomes Engagement wieder ein, während sich gleichzeitig viele Akteure der öffentlichen Kontrolle durch Bürgergruppen oder -initiativen entziehen. Gerade auf lokaler Ebene bilden sich aber immer wieder Initiativen, die erfolgreich bürgernahe Interessen durchsetzen. Künstlerische Interventionen und dissidente Praktiken des ehemaligen Undergrounds nutzen eine globalisierte Medienöffentlichkeit, um die postsozialistischen Kontrollregimes anzugreifen. Welche Partizipations- und Organisationsformen entwickeln sich, welche Rolle spielen neue Medienpraktiken? Wie geht der Staat mit Individuen oder Gruppen um, die mit politischen Absichten die Gesetze verletzen? Welche Rolle spielen künstlerische Interventionen bei der Re/Politisierung des öffentlichen Raums? Diesen und anderen Fragen wurde im Projektkurs und in einer im Wintersemester 2013-14 stattfindenden

Vorlesungsreihe aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen nachgegangen. Während des Projektkurses entwickelten elf Studierendengruppen eigenständige Projekte zum Oberthema „Gesellschaft und Staat“. Die Gruppen waren sehr aktiv und erfolgreich, fast alle führten lange Forschungsreisen durch: Bulgarien, Rumänien, Georgien, Russland, die Ukraine, Polen, Belarus waren die Ziele in diesem Jahr. In der einen oder der anderen Form schaffte es fast jede Gruppe, Unterstützung von Vereinen, Stiftungen usw. für ihre Projekte zu gewinnen. Einige Gruppen experimentierten dieses Jahr sogar mit crowd funding, eine wichtige Entwicklung, denn über crowd funding haben Gruppen mehr Spielraum als im Falle von Finanzierungen durch Stiftungen. Alle Gruppen planten von Anfang an eine weitere Öffentlichkeit zu erreichen, und das spiegelt sich in den „Endprodukten“ wider, die die Gruppen entwickelten: Podiumsdiskussionen, Ausstellungen, Broschüren, ein Dokumentarfilm, zwei Workshops und mehrere Webseiten. In der vorliegenden Broschüre dokumentieren wir die Projekte, die im Rahmen des Kurses 2013/14 entstanden sind.

Abteilung Soziologie und Abteilung Politik
des Osteuropa-Instituts

Verantwortliche für den Projektkurs:
Dr. Weronika Buchwald, Julian Gröger,
Dr. Mihai Varga

Die Ukraine im Wandel:

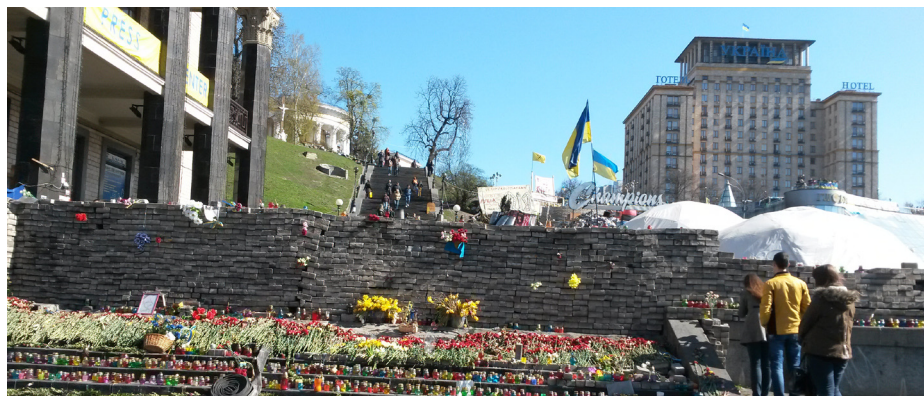
Studentische Stimmen für eine neue Zukunft



Barrikadenposten vor dem Platz der Unabhängigkeit am 03. April 2014

Vor dem Hintergrund der Ende 2013 entstandenen Revolution in der Ukraine unternahm unsere Projektgruppe im März 2014 eine Feldforschungsreise nach Kiew, Lwiw und Odessa, um uns vor Ort ein eigenes Bild der Situation zu machen, studentische Stimmen einzufangen und Meinungen und Eindrücke zu sammeln. Ursprung und treibende Kraft der Euromaidan-Bewegung waren die Studierenden, die ihre Unzufriedenheit über den Kurswechsel der ukrainischen politischen Elite im EU-Anäherungsprozess auf die Straße trugen.

Unser primäres Forschungsinteresse lag insbesondere auf der Perspektive der Studierendenschaft, die jener Generation angehört, welche in einer unabhängigen Ukraine aufwuchs. In Umfragen und persönlichen Interviews stellten wir Studierenden, DozentInnen, Professoren sowie Führungskräften der Hochschulen unter anderem Fragen zu ihrer Einschätzung der innergesellschaftlichen Lage, zur Außenpolitik und zu den Präsidentschaftswahlen, die am 25. Mai 2014 stattfanden. Von zentralem Interesse galt es für uns herauszu-



Eingerichtete Gedenkstätte für die Opfer der Proteste, im Hintergrund das „Hotel Ukraina“

finden, wie junge Menschen in der Ukraine die Euromaidan-Bewegung einschätzen und wie sie das Verhalten der Europäischen Union und Russlands bewerten. Um unsere Ergebnisse der Forschungsreise vorzustellen, organisierten wir eine Podiumsdiskussion, welche wir am 19.

Mai 2014 unter dem Titel „Die Ukraine zwischen neuen Identitäten und alten Einflusszonen. Droht ein neuer Krieg in Europa?“ durchführten. Darüber hinaus halten wir die Fortschritte unseres Projekts auf einem online frei zugänglichen Blog fest.



Projektgruppe: v.l.n.r.:

Diana Klie, Nataliya Pryhomytska, Alex Dantec, Alexander Beribes, Marta Yakubiv, Waldemar Stobbe

Gefördert von: Think-Big

<http://www.think-big.org/projekt/6924>

„Bewegung durch Kunst“

Kreativer Protest in Bulgarien



Hauptquartier der Protestgruppe Ranobudnite studenti, an der Uni Sofia

Protestbewegung – Protestkunst – Bewegung durch Kunst? Dies sind die Schlagwörter unseres Projekts, mit denen wir die Ereignisse des letzten Jahres in Bulgarien zu erfassen versuchen. Seit Juni 2013 wird dort gegen die amtierende Regierung und deren oligarchische Strukturen protestiert, was einige BeobachterInnen sogar schon dazu veranlasst, von einem „Bulgarischen Frühling“ zu sprechen. An der Spitze der Proteste stehen junge, gut ausgebildete Leute, die für ein demokratisches Bulgarien kämpfen, frei von Korruption und Nepotismus. Aufmerksamkeit erregt diese Protestgeneration besonders durch ihren kreativen Protest. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die Studierenden, die im Herbst 2013 sogar drei Monate lang die Universität Sofia besetzten, um so den Rücktritt der ungeliebten Regierung zu erreichen. Genau dieser Protest hat auch unser Interesse geweckt. Da in Deutschland von der bulgarischen Bewegung bisher noch relativ wenig bekannt ist, verfolgen wir mit unserem Projekt das Ziel, den Protesten auch in

Deutschland mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Im März unternahmen wir eine Projektreise nach Sofia, um vor Ort mit aktiven Studierenden, Analysten und Experten zu sprechen. Unsere Eindrücke und Erfahrungen haben wir auf unserem Blog <http://bewegungdurchkunst.wordpress.com> dokumentiert. Des Weiteren haben wir ein Radiofeature mit dem Titel „Children of Freedom“ produziert, das bald auf YCBS zu hören sein wird. Für Ende Juni planen wir einen Diskussionsabend mit dem Thema „Ein Jahr Protest in Bulgarien“, an dem Experten über die Lage vor Ort berichten und wir die finalen Ergebnisse unserer Projektreise präsentieren werden.

Projektgruppe:

Petya Hristova, Magdalena Riedel, Clemens Günther, Philipp Remde



Mit Stickern überklebtes Straßenschild in Sofia, „Ostavka“ bedeutet „Rücktritt“,

Bürgerinitiativen

gegen Schiefergasförderung

Fracking - ist eine neue Methode zur Förderung von Erdgas aus Schiefergestein. Einerseits können damit in bisher rohstoffarmen und energieimportierenden Staaten erhebliche Mengen an Erdgas gefördert werden. Andererseits birgt die hydraulische Fraktur erhebliche gesundheitliche und ökologische Gefahren. Vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise steigt die Bedeutung der grundlegenden Frage, ob Fracking zur Förderung von Erdgas eingesetzt werden soll oder nicht, signifikant an. Viele Staaten Mittel- und Osteuropas sind abhängig von russischen Gasimporten und streben nach energiepolitischer Unabhängigkeit. Gleichzeitig bergen ebendiese Staaten erhebliche Vorkommen an Schiefergestein.



Schiefergas-Bohrturm - Quelle:dpa

Insbesondere Polen ist reich an Schiefergasvorkommen und damit auf den ersten Blick dem Wunsch nach energiepolitischer Unabhängigkeit - für mehrere hundert Jahre - nahe. Dies spiegelt sich in der einseitigen, Fracking befürwortenden Informationspolitik seitens der polnischen Regierung und Global Player, wie beispielsweise Chevron, wieder. Angesichts dieser Tatsache drohen die Risiken und somit das Wohl der Bürger in den Hintergrund zu geraten. Das Ziel unseres Projektes ist es, (potentiell) Betroffene objektiv und wahrheitsgemäß über die Risiken dieser Fördermethode zu informieren.



„Frack you“

Projektgruppe:

Anastasia Bamesberger,
Martin Hoffstadt, Julian Mrowinski,
Adrian Stadnicki

Deutsch-Polnische Jugendbegegnung:

Workshop zum Thema „Protestbewegung und ziviler Ungehorsam“

Was denken junge Leute über Proteste und zivilen Ungehorsam? Wie sehen sie ihre Rolle in Gesellschaft und Staat? Mit unserer Jugendbegegnung verfolgen wir das Ziel, den Kontakt junger Leute aus Polen und Deutschland zu ermöglichen, sich kennenzulernen und sich rund um das Thema Protest auszutauschen. Im Mittelpunkt werden dabei die Erfahrungen, Meinungen und Visionen der Jugendlichen zu ihrer Rolle in Gesellschaft und Staat stehen. Wir möchten sie dazu ermutigen, sich mit ihren Ideen einzubringen, sich kreativ mit dem Thema „Protest“ auseinanderzusetzen und untereinander ins Gespräch zu kommen. Thematische Schwerpunkte werden dabei die „Protestgegenwart und -vergangenheit“ Polens und Deutschlands sein. Hierzu wird es zum einen Workshops geben, zum anderen werden wir Orte des Protests in Berlin erkunden und einige Museen besuchen. Unsere Begegnung wird Anfang September in der Begegnungsstätte des Hoch Drei e.V. in Potsdam stattfinden, mit dem wir eng zusammenarbeiten. Zwei Mitgliederinnen unserer Projektgruppe haben auch an einem von Hoch Drei angebotenen Ausbildungsseminar für die Organisation von deutsch-polnischen Jugendbegegnungen teilgenommen.

Gefördert wird unser Projekt vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk.

Projektgruppe:

Nicole Gawlas, Monika Zachar, Helena Karnicka, Nelly Wacker



Nicole und Nelly auf dem Ausbildungsseminar
von Hoch Drei

**BILDEN UND
BEGEGNEN MIT
HOCH³**

Ökologische Protestbewegungen in Rumänien

Die Aufmerksamkeit innerhalb der Europäischen Union über die vielfältigen Formen zivilgesellschaftlichen Protests in Rumänien hat in jüngster Zeit zugenommen, gerade im Hinblick auf die schwere Staatskrise, die das Land 2012 ereilt hat. Dennoch ist das öffentliche wie mediale Bewusstsein über das Protestpotential nach wie vor nur spärlich ausgeprägt. Gerade in Rumänien selbst scheint sich dieses Potential mehr und mehr auf ökologische Bahnen zu verlegen, währenddessen in anderen Staaten Mittel- und Osteuropas der politische Protest eindeutig überwiegt. Vollzieht sich in Rumänien ein Ablösungsprozess der politischen Protestbewegungen zugunsten der ökologischen? Gibt es gar eine ausgeprägte Wechselwirkung zwischen beiden? Welche Faktoren sind es, die das beachtliche Mobilisierungspotential ökologischer Protestformen in Rumänien bedingen? Und vor allen Dingen: Wie kann die öffentliche Resonanz in Rumänien und Deutschland hierzu weiter gestärkt werden?



Ein Aktivist fotografiert einen Fracking-Turm im Osten Rumäniens



In Pungesti gibt es viele Häuser mit

Botschaften gegen hydraulisches Fracking

Mit diesen Leitfragen wollten wir uns auseinandersetzen, um am Ende unseren eigenen Beitrag zu den vielfältigen ökologischen Protestformen leisten zu können, die sich derzeit in Rumänien abspielen. Den Blickwinkel erweitern für neue und unkonventionelle Formen zivil-ökologischen Protests und ein detailliertes Bild der entsprechenden sozialen Bewegungen zu zeichnen – das sind unsere leitenden Ansprüche. Zur Umsetzung dieses Unterfangens sind wir im Rahmen des Projektkurses nach Rumänien gereist, um Interviews mit Aktivisten, Politikern, Wissenschaftlern und Anwohnern zu führen, die uns ihre mannigfaltige Sicht auf die Dinge darlegen. Diese Reise hat uns sowohl in periphere Gebiete als auch in die urbanen Zentren Bukarest und Cluj-Napoca geführt und es uns ermöglicht, umfassende Eindrücke über die Protestbewegungen zu gewinnen.

Projektgruppe:

Kristin Eichorn, Sören Haberlandt,
Patrick Kehrer

„Russland den Russen?“

Zivile Initiativen zur Integration von Migrantinnen und Migranten“



Ein von Andrej Jakimov entwickeltes Spiel zur Illustration der Situation von MigrantInnen in Russland („Russland-das Land der Möglichkeiten?“)

Betrachtet man die Berichterstattung zu der Situation von Migrantinnen und Migranten in Russland, so scheint diese sehr einseitig zu sein. Fremdenfeindliche Parolen, selbsternannte Stadtteilpolizei, die in die Unterkünfte legaler und illegaler Gastarbeiterinnen und Gastarbeitereindringen und die xenophobe Grundstimmung in Russland bestimmen die Nachrichten, die uns erreichen. Der Fokus liegt auf den nationalistischen Bewegungen und der Politisierung der Migrationsproblematik. Unsere Projektgruppe machte sich auf die Reise nach Moskau und Sankt Petersburg, um die Vertreter ausgewählter Menschen-

rechtsorganisationen zu treffen, interessante Eindrücke zu der Gegenbewegung zu gewinnen und objektiv über das Thema Integration/Migration in Russland zu berichten.



Zeichnungen der deti peterburga zum Projekt



Kinder auf Exkursion im Zoologischen Museum, organisiert von „Kinder Sankt Petersburgs“

Copyright: <http://detipeterburga.ru/>

Mittels Interviews geben wir das Wort an die Organisationen und Aktivisten, die sich ehrenamtlich für die Rechte von Migrantinnen und Migranten einsetzen, ihnen und ihren Kindern beim Erlernen der russischen Sprache helfen, sie bei Behördengängen unterstützen und generell an deren Integration in der russischen Gesellschaft arbeiten. Das Ziel unseres Projektes ist es zu zei-

gen, welche positiven Initiativen der offiziellen fremdenfeindlichen Rhetorik zum Trotz zur Unterstützung von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern von der Zivilgesellschaft ausgehen. Die Ergebnisse aus unserer Forschungsreise werden mittels einer Broschüre auf Deutsch und Russisch festgehalten und publiziert.

Projektgruppe:

Christina Huthmann, Marina
Grinfeld, Michael Bellmann
Kristina Arisov



Kinder beim Kunstunterricht, organisiert von „Zivile Unterstützung“ in Moskau

Copyright: <http://refugee.ru/tsentr-adaptatsii/>

Street Art

Künstlerischer Protest auf dem Maidan

Street Art – Vandalismus oder künstlerische Form des politischen Protests? Vor dem Hintergrund dieser Frage interessierten uns vor allem die Inhalte und Hintergründe von Street Art. Welche Themen stehen im Vordergrund, und wie werden diese visualisiert? Was motiviert Künstler zu Street Art, und wie wird ihre Kunst in der Öffentlichkeit wahrgenommen?

Zur Untersuchung dieser Fragen reisten wir nach Kiew – als zentraler Ausgangspunkt des Umbruchs in der Ukraine bietet die Stadt den perfekten Nährboden für politischen Protest in Form von Street Art. Anfang April dieses Jahres durch-

streiften wir Kiew sechs Tage lang auf der Suche nach Kunst, Graffiti und Stickern, besuchten den Maidan und sprachen mit Künstlern, Aktivisten und Passanten.

Unsere Reise veränderte zum einen unsere Auffassung von Street Art und lieferte uns spannende Erkenntnisse über den Zusammenhang von Kunst und Protest. Zum anderen zeichnete sie uns aber auch das Bild eines künstlerischen Protestes, der das alte Regime verdammt und sich eine demokratische Zukunft mit neuem nationalen Bewusstsein wünscht - und diese im Notfall auch bereit ist zu verteidigen.



Rückgriff auf nationale Helden: „Er, der durch das Feuer gestärkt wurde, kann nicht verbrennen“
(Taras Shevchenko).

Die vielfältigen Eindrücke und künstlerische Protestformen, denen wir in Kiew begegnet sind, werden wir am 12. Juli dieses Jahres in Form einer Vernissage im Sprachenatelier Berlin präsentieren.

Projektgruppe:

Alina Kozłowska, Anna Anselm, Christian Szopinski, Marina Lechleider, Magdalena Patalong



Symbol der Gewaltbereitschaft:
Putin mit Kopfschuss.



Putin als Hitler: Spiel mit ukrainischer und russischer DNA

Georgia - On its way to the EU



Protest against Saakashvili's government because of videos of prisons, which circulated in the media in 2013 (picture taken by Giorgi Nebieridze)

Despite pressure from Moscow, Georgia initiated the Association- and Free-Trade-Agreements with the European Union in October 2013. This year, the parties are expected to ratify them. What do the Georgian people think of the agreements? What do they expect from the EU? And might there be adverse effects from the agreements? These questions are the starting point for our documentary "Georgia – On its way to the EU".

We are a group of five who will travel to Georgia this summer to interview politicians, experts in business and from the NGO sector as well as people on the street and workers in the local industries,

for example in agriculture. Our aim is to make a film that includes opinions from all sides in the complex process of getting the Georgian state, legal system and economy towards the European standard.

One part of the film will deal with the effects of the Free-Trade-Agreement on the Georgian economy and the energy sector. Who will profit, and will some be disadvantaged? We will also look at equality between men and women in business and whether, when it comes to equality, there are differences between small, medium and large companies.



On the placard: „georgian democracy“; young people are criticising the results of Rose Revolution
(picture taken by Giorgi Nebieridze)

The second part will look at the Association-Agreement, a central goal of which is the strengthening of democratic principles: human rights, freedom of expression and explicitly the protection of minorities. A focus will be on the latter. The Georgian Constitution is influenced by Western counterparts and formally guarantees equal rights to the whole of the population. In 2005 Georgia also ratified the EU Convention for the Protection of National Minorities. We are interested in learning to what extent the rights of ethnic and religious minorities guaranteed by law are exerted in practise; especially in the face of the conflicts surrounding territorial integrity and the efforts towards autonomy in some regions.

We will also look at sexual minorities. Here the vantage point is the LGBT demonstration that took place in the Georgian capital Tbilisi on May 17th 2013, which was violently interrupted by several thousand counter demonstrators. How can the riots be explained? Can general statements about tolerance for sexual minorities among the population be derived from this and similar events? Which role does the influential Georgian Orthodox Church play? These are questions we want to investigate.

Projektgruppe:

Teona Chubinidze, Joanna Krzyzaniak, Sebastian Schade, Zsafia Schmidt, Tania Röttger

Menschenrechte in Belarus

Jugend gegen die Todesstrafe?

Aufgrund eines mangelhaft entwickelten Justizsystems, einer schwach etablierten Zivilgesellschaft sowie eines diktatorischen Regimes ist Belarus heutzutage das letzte Land in Europa, welches die Menschenrechte seiner Bürger stark einschränkt und immer noch die Todesstrafe verhängt. Wir möchten vor allen Dingen die Sicht der belarussischen Jugend bezüglich des Themas Menschenrechte, speziell Todesstrafe, beleuchten, um herauszufinden, inwiefern dieses Thema überhaupt eine Rolle spielt und ob in der jüngeren Generation ein Protestpotential besteht. Ende Juli ist eine Fahrt nach Vilnius geplant, wo eine von der belarussischen Menschenrechtsorganisation Viasna organisierte Sommerschule für Jugendliche zum Thema Menschenrechte stattfindet. Wir haben

Kontakt zur Europäischen Humanistischen Universität in Vilnius und zum Institut für Deutschlandstudien der Belarussischen Staatlichen Universität. An diesen beiden Universitäten werden wir Fragebögen verteilen, um ein noch vielfältigeres Meinungsbild zu bekommen. Außerdem haben wir bereits in Deutschland Interviews mit Vertretern aus der Zivilgesellschaft durchgeführt, u.a. mit der Ländergruppe Belarus von Amnesty International. Die Projektergebnisse werden wir auf dem Webportal der NGO Viasna publizieren, weitere Online-Publikationen auf Nachrichtentportalen zu Osteuropa sind in Planung.

Projektgruppe:

Satik Aghekyan, Jelena Puljic,
Elena Hetzel



Belarus Actions von Campusgrün

Vom zivilen Ungehorsam zum eigenen Staat?

Transnistrien - Ein Radiofeature



Gruppenfoto

Unser Vorhaben soll in der Region Transnistrien und in der Republik Moldau durchgeführt werden. Den Schwerpunkt wollen wir auf die Autonomiebestrebungen in Transnistrien legen, die nach der erklärten Unabhängigkeit 1990 in einen bewaffneten Konflikt im Jahr 1992 mündeten. Dabei wollen wir uns mithilfe von Interviews ein Bild von der Situation im Land machen und vor allem junge Leute über ihr Bild zur Geschichte des Landes und ihre Wünsche für die Zukunft befragen. Darüber hinaus möchten wir die gegenwärtige Bedeutung der Autonomiebewegungen in Transnistrien im Zuge der Ukraine-Krise herausstellen. Unsere Ergebnisse sollen dann in ein Radiofeature münden. Uns ist es

dabei wichtig, dass Thema einer breiten Öffentlichkeit im deutschsprachigen Raum nahe zu bringen und die Hörerinnen und Hörer auf einen Konflikt aufmerksam zu machen, der direkt am Grenzgebiet der Europäischen Union stattfindet. Mit dem Medium Radio möchten wir besonders ein Publikum abseits des akademischen Kontextes erreichen und Menschen informieren, deren Interesse an dem Thema bisher noch nicht geweckt wurde.

Projektgruppe:

Agnes Zauner, Erik Zielke,
Frederick Schröder

PERSPEKTIVY

picturing moments of disobedience



Unser Projekt zum Thema “Ziviler Ungehorsam? Gesellschaft und Staat in Osteuropa” setzt sich aus einem Fotoworkshop und einer anschließenden Fotoausstellung zusammen.

Bei einem fünftägigen Fotoworkshop in Kiew an der Mohyla School of Journalism, geleitet von einem professionellem Fotografen, führen wir interessierte und motivierte junge Menschen aus Deutschland und der Ukraine zusammen. Während des Workshops beschäftigen sie sich intensiv mit den Themen ziviler Ungehorsam, Zivilgesellschaft und deren Bedeutung für politische Transformation. Außerdem werden Sie in Grundtechniken der Dokumentarfotografie eingeführt. Ziel

des Workshops ist es, dass die Teilnehmer für die oben genannten Themen sensibilisiert werden, um sich anschließend künstlerisch damit auseinander zu setzen. Sie sollen fotografisch festhalten, was ziviler Ungehorsam für sie persönlich bedeutet und welche Formen des zivilen Engagements es in ihrer Heimat gibt.

Natürlich geht es bei dem Projekt auch um interkulturellen Austausch und darum, seinen Horizont zu erweitern und neue Perspektiven kennenzulernen.

Verschiedene Perspektiven zum Thema ziviler Ungehorsam stehen anschließend auch im Fokus der Fotoausstellung, welche in Berlin stattfindet und



Nationale Universität Kiew-Mohyla-Akademie - Kooperationspartner und Austragungsort des

bei der die aussagekräftigsten Fotos der Teilnehmer zu sehen sein werden. Unterscheiden sich die Wahrnehmungen der ukrainischen und deutschen Teilnehmer? Welchen Formen des zivilen Ungehorsams prägen die jeweiligen Länder? Kann mit zivilem Protest etwas verändert werden? Diese Fragen habe gerade in Anbetracht der Maidan-Bewegung und der ukrainischen Krise an Brisanz gewonnen und

sollen mit unserer Ausstellung zumindest teilweise anhand von Fotografien beantwortet werden.

Projektgruppe:

Katharina Haase , Sylwia Plonka,
Katharina Rösner-Kraus , Julia Schulz,
Annegret Wolf

Das Projekt „PERSPEKTIVY - picturing moments of disobedience“ wurde im Rahmen des MitOst e.V. durchgeführt und aus Mitteln des Vereins gefördert. Weiterer Förderer ist die FAZIT-Stiftung.

MitOst



Osteuropa-Institut der
Freien Universität Berlin
www.oei.fu-berlin.de

Titelbild:
Der Maidan: Platz der Unabhängigkeit
in Kiew am 05. April 2014
Foto: Waldemar Stobbe

Design der Broschüre:
Sybille Blöcker

